

Lies den folgenden Text genau durch und beantworte anschliessend die Fragen.  
Du hast für die ganze Prüfung (Textverständnis und Sprachaufgaben) 60 Minuten Zeit.  
Auf dem Textblatt darfst du unterstreichen und Notizen machen.

### **Merkwürdige Schicksale eines jungen Engländers (nach Johann Peter Hebel)**

Eines Tages reiste ein junger Engländer auf dem Postwagen zum ersten Mal in die grosse Stadt London, wo er von den Menschen, die da wohnen, nur seine Schwester und deren Mann kannte. Auch auf dem Postwagen war neben ihm niemand als der Kondukteur, das ist der Aufseher über den Postwagen, der auf alles Acht haben und an Ort und Stelle die Briefe und Pakete verteilen muss; und die zwei Reisekameraden dachten damals auch nicht daran, wo sie einander das nächste Mal wieder sehen würden. Der Postwagen kam erst in der tiefen Nacht in London an. Dort suchte der arme Jüngling bei stockfinsterner Nacht das Haus seines Schwagers, doch er konnte es ebenso wenig finden wie in einem Wagen voll Heu eine Stecknadel. Da sagte zu ihm der Kondukteur: „Junger Herr, kommt mit mir! Ich bin zwar auch nicht hier daheim, aber ich habe, wenn ich nach London komme, bei einer Verwandten ein Stüblein, wo zwei Betten stehen. Meine Cousine wird Euch schon beherbergen und morgen könnt Ihr Euch dann nach Eures Schwagers Haus erkundigen.“ Das liess sich der junge Mensch nicht zweimal sagen. Sie tranken bei der Frau Cousine noch einen Krug Bier, assen eine Wurst dazu und legten sich dann schlafen.

In der Nacht musste der Jüngling auf die Toilette. Doch er kannte sich in seiner Nachtherberge, auch wenn sie klein war, so schlecht aus wie in der grossen Stadt. Zum Glück aber wurde der Kondukteur auch wach und sagte ihm, wie er gehen müsse. „Die Tür“, fuhr er fort, „ist zwar verschlossen und wir haben den Schlüssel verloren. Aber nehmt aus meiner Jackentasche mein grosses Messer mit und schiebt es zwischen Tür und Pfosten hinein, so springt inwendig die Falle auf. Geht nur dem Gehör nach, Ihr hört ja die Themse rauschen! Und zieht etwas an, die Nacht ist kühl!“ Der Fremde erwischte in der Geschwindigkeit und in der Finsternis die Jacke des Kondukteurs statt der seinen, zog sie an und machte sich zur Toilette auf.

Dabei nahm er es nicht so wichtig, dass er unterwegs einmal mit der Nase an eine Ecke ansties und entsetzlich zu bluten begann. Doch der starke Blutverlust und die kühle Nacht schwächten ihn und er schlief auf dem Weg ein. Der Kondukteur wartete und wusste nicht, wo sein Kamerad so lange blieb, bis er auf der Gasse einen Lärm vernahm; da fiel ihm im Halbschlaf ein: „Oh je, der arme Teufel ist an die Haustüre gekommen, auf die Gasse hinausgegangen und gepresst worden.“ Denn wenn die Engländer viel Volk auf ihren Schiffen brauchen, so gehen unversehens bestellte starke Männer nachts in den gemeinen Wirtsstuben, in verdächtigen Häusern und auf der Gasse herum, und wer ihnen dann in die Hände kommt und tauglich ist, den fragen sie nicht lange, sondern machen kurzen Prozess und entführen ihn fort auf die Schiffe! Solch eine nächtliche Menschenjagd nennt man Pressen und deswegen sagte der Kondukteur: „Der arme Teufel ist gepresst worden.“ – In dieser Angst sprang er eilig auf, warf seine Jacke um sich und eilte auf die Gasse, um womöglich den armen Jungen zu retten. Als er aber einige Gassen weit dem Lärmen nachgegangen war, fiel er selber den Pressern in die Hände und wurde auf ein Schiff geschleppt. Weg war er. Im Haus kam der Jüngling wieder zu sich, eilte, wie er war, in sein Bett zurück, ohne den Schlafkameraden zu vermissen, und schlief bis zum nächsten Morgen.

Unterdessen wurde der Kondukteur um acht Uhr auf der Post erwartet, und als er immer und immer nicht kommen wollte, wurde ein Postbediensteter abgeschickt, um ihn zu suchen. Der fand keinen Kondukteur, aber einen Mann mit blutigem Gewand im Bett liegen, auf dem Gang ein grosses offenes Messer, Blut bis auf die Toilette und unten rauschte die Themse. Da fiel ein böser Verdacht auf den blutigen Fremdling, er habe den Kondukteur ermordet und in das Wasser geworfen. Er wurde verhaftet und durchsucht und als man in den Taschen der Jacke, die er noch immer anhatte, einen ledernen Geldbeutel fand, mit dem silbernen Ring des Kondukteurs am Riemen befestigt, da war es um den armen Jüngling geschehen. Er berief sich auf seinen

Schwager, man kannte ihn nicht; auf seine Schwester, man wusste von ihr nichts. Er erzählte den ganzen Hergang der Sache, wie er selber sie wusste. Aber die Richter glaubten ihm nicht und sagten: „Ihr werdet gehängt.“ Und wie gesagt, so geschehen, noch am nämlichen Nachmit-  
50 tag nach englischen Recht und Brauch. (Mit dem englischen Brauch aber ist es so: Weil in London der Spitzbuben viele sind, so macht man mit denen, die gehängt werden, kurzen Prozess.) Die Missetäter werden auf einen Wagen gesetzt und bis unter den Galgen geführt. Dort hängt man den Strick auf, fährt dann mit dem Wagen unter ihnen weg, lässt die schönen Gesellen zappeln und schaut sich nicht um und es kümmern sich nicht viele Leute darum, weil man's  
55 oft sehen kann.

Abends wandelte ein junges Ehepaar Arm in Arm auf einem Spaziergang über den Richtplatz und schaute im Vorbeigehen nach dem Galgen. Da fiel die Frau mit einem lauten Schrei des Entsetzens in die Arme ihres Mannes: „Barmherziger Himmel, da hängt unser Bruder!“ Aber  
60 noch grösser wurde der Schrecken, als der Gehängte bei der bekannten Stimme seiner Schwester die Augen aufschlug. Denn er lebte noch und das Ehepaar, das vorüberging, war die Schwester und der Schwager. Der Schwager aber, der ein entschlossener Mann war, verlor die Besinnung nicht, sondern überlegte sich, wie er den Jüngling retten konnte. Mit Geld und guten Worten gewann er ein paar beherzte und vertraute Burschen, die nahmen den Gehängten mir nichts,  
65 dir nichts ab, als wenn sie das Recht dazu hätten, und brachten ihn in des Schwagers Haus.

Dort ward er in wenig Stunden wieder zu sich gebracht und wurde unter der lieben Pflege seiner  
65 getrösteten Schwester bald wieder völlig gesund. Eines Abends aber sagte der Schwager zu ihm: „Schwager! Ihr könnt nicht hierbleiben. Wenn Ihr entdeckt werdet, so könnt Ihr noch einmal gehängt werden, und ich dazu. Ihr müsst nach Amerika.“ Das sah der gute Jüngling ein, ging bei der ersten Gelegenheit auf ein Schiff und kam nach 80 Tagen glücklich in Philadelphia  
70 an. Als er aber hier an einem fremden Orte mit schwerem Herzen an das Ufer ging und eben bei sich selber dachte: Wenn mir doch Gott auch nur einen einzigen Menschen entgegenführte, der mich kennt. Siehe, da kam in armseliger Schiffskleidung der Kondukteur. Aber so gross die Freude des unverhofften Wiedersehens an einem solchen fremden Orte ist, so war doch hier der erste Willkomm schlecht genug. Denn der Kondukteur, als er seinen Mann erkannte, ging mit  
75 geballter Faust auf ihn los: „Welcher Teufel hat Euch hergeführt? Wisst Ihr, dass ich wegen Euch gepresst worden bin?“ Der Jüngling aber sagte: „Wisst Ihr, dass man mich wegen Euch gehängt hat?“ Danach aber gingen sie miteinander ins Wirtshaus zu den Drei Kronen in Philadelphia und erzählten sich ihr Schicksal. Und der junge Engländer, der in einem Handelshaus gute Geschäfte machte, ruhte nicht eher, als bis er seinen guten Freund loskaufen und nach  
80 London zurückschicken konnte.